

Kongressbericht mit Fokus auf „Forschungslandschaft- Schmerzphysiotherapie“ „PAIN IN EUROPE IX - 9th Congress of the European Federation of IASP® Chapters (EFIC®) –in Wien

Der neunte europäische Schmerzkongress (EFIC®-Kongress) fand vom 2. bis 5. September 2015 in der Reed Messe Wien, Congress Center, statt (vgl. Abb. 1).



Abb. 1: Reed Messe, Wien

EFIC® steht für Europäische Schmerz Föderation in der Internationale Assoziation für das Studium des Schmerzes (IASP) und repräsentiert nationale Schmerzgesellschaften aus 37 Ländern in Europa (vgl. <http://www.efic.org/>). Beim Betreten des Kongressgebäudes zeigten sich an Hand der dort aufgestellten Nationalflaggen mehr als 70 teilnehmende Länder (vgl. Abb. 2).



Abb. 2: Nationalflaggen der teilnehmenden Länder.

Dieses Jahr stand der EFIC®-Kongress unter dem Motto: „Translating Evidence into Practice“. Der Kongress umfasste das gesamte Spektrum der aktuellen Schmerzforschung und bot für sämtliche Akteure im Bereich der Schmerztherapie interessante Themen. Es nahmen mehr als 4.000 Teilnehmer aus verschiedensten Fachrichtungen teil: unterschiedliche medizinisch-klinische Bereiche, Grundlagenforschung, Pflege, Physiotherapie, Psychologie, und weitere an der Schmerztherapie und Schmerzforschung interessierte Gesundheitsexperten. Aktuelle Ergebnisse aus der Schmerzforschung wurden in Form von zwei themenspezifischen Fortbildungen, sieben Plenarsitzungen, 34 aktuellen Themenseminaren, und mehr als 1.000 Postern präsentiert.

Die Forschungslandschaft im Bereich der Physiotherapie offenbart sich auf den nationalen und internationalen Schmerzkongressen noch immer als ein „zartes Pflänzchen“, das aber von Jahr zu Jahr mehr Beachtung findet und langsam aber stetig wächst. Allerdings würde es den Rahmen dieses Kurzberichts sprengen, hier auf alle physiotherapeutischen Beiträge einzugehen. Der Fokus dieses Kongressberichtes liegt daher auf den derzeit bedeutendsten „Schmerzphysiotherapie- Experten“.

Mittwochabend startete der Kongress mit der Eröffnungszeremonie und ein „Networking“ Empfang, der von klassischer Musik (passend zur Wiener Kulisse) untermahlt wurde.

Tagsüber fanden am Mittwoch bereits Refresherkurse statt. Unter der Überschrift „Musculoskeletal Pain: Mechanisms and Assessment“ referierte Prof. Michelle Sterling (Centre for National Research on Disability and Rehabilitation, Griffith University, Gold Coast, Australia) über „Musculoskeletal pain and physiotherapy“. Sie verdeutlichte, dass aufgrund der hohen Heterogenität bei den Patienten mit muskuloskelettalen Beschwerden eine Risikostratifizierung und eine daran angepasste Behandlungsstrategie ähnlich dem „STarT Back“ Projekt (Hill et al., 2011) sinnvoll wäre, und die Physiotherapie ihren Fokus auch auf psychologische Faktoren richten sollte.

Das spiegelte sich auch in ihrem Vortrag während einer Plenarsitzung am Freitag mit dem Thema „Exercise for chronic musculoskeletal pain update and future challenges“. Dort berichtete sie unter anderem über die PROMISE Studie, ihrer Forschungsgruppe an Patienten mit chronischen Beschwerden nach Schleudertrauma (Michaleff et al., 2014): Alle Studienteilnehmer bekamen eine Broschüre mit Informationen über Schleudertrauma und Selbstmanagementratschläge, auch Übungen zur Schmerzlinderung wurden dort skizziert, danach wurden die Teilnehmer randomisiert auf zwei Gruppen aufgeteilt. Das

umfassendes Trainingsprogramm (20 Sitzungen à 1 Stunde) schnitt dort nicht wesentlich besser ab als eine einmalige 30-minütige Anleitung zum Selbstüben (mit Möglichkeit zur telefonischen Kontaktaufnahme), allerdings empfanden die Teilnehmer der ersten Gruppe mehr Verbesserung und erreichten auch bessere Werte auf der patientenspezifische Funktionsskala. Das Fazit lautete, dass ein großer Teil dieser heterogenen Patientengruppe von physiotherapeutischen Interventionen durchaus profitieren kann. Voraussetzung ist, dass individuelle Behandlungsmodelle entwickelt werden, die auf die spezifischen pathophysiologischen Mechanismen der jeweiligen chronischen Beschwerden zugeschnitten sind. Auch in dem Themenseminar „Pain in whiplash associated disorder: the role of central nervous system dysfunctions and exercise therapy“ wurde diese Aussage weiter diskutiert. Neben Prof. Sterling wurde die Physiotherapie dort auch von Prof. Jo Nijs und Dr. Kelly Ickmans repräsentiert (beide aus dem Department of Human Physiology and Special Physiology of Physical Education, Free University of Brussels, Brussels, Belgium). In dem Seminar wurde dargestellt, dass etwa 50 Prozent der Patienten als Folge des akuten Schleudertraumas weitere Symptome wie chronische Nackenschmerzen, Müdigkeit, Schwindel, Konzentrationsstörungen und Kopfschmerzen entwickeln. Es wurde verdeutlicht, dass diese anhaltenden Beschwerden nach einem Schleudertrauma auf verschiedene, eventuell sich überlappende Faktoren, beruhen, wie beispielsweise dysfunktionale Stressantwort-Systeme, veränderten autonomen Reaktionen oder der Übererregbarkeit des Zentralnervensystems (impliziert auch die dysfunktionale endogene Analgesie als Reaktion auf nozizeptive Reize und Bewegungsübungen). Des Weiteren wurde auch auf den Einfluss von kognitiv-emotionalen Faktoren, ein maladaptives Schmerzverhalten, als auch die Dysfunktion der neuromuskulären Steuerung eingegangen. Es wird postuliert, dass sich die Dysfunktion eher im zentralen Nervensystem abspielt als auf zervikaler Ebene, wobei auch genetische und stress-bezogene Aspekte zur Chronifizierung beitragen können. Die Patienten sollten in edukativen Sitzungen über die neurowissenschaftlichen Erkenntnisse der Schmerzverarbeitung informiert werden, ein „Re-Training“ von Geist und Gehirn soll die Effektivität der Übungsinterventionen verbessern.

Die Posterpräsentationen lieferten ebenfalls Informationen über aktuelle Forschungsansätze auf dem Gebiet der Schmerzwissenschaften und zeigten vielfältige, innovative Themen auf. Bei den Postersessions war allerdings schwer zu erkennen, welche der dort präsentierten Forschungsergebnisse den Bereich der

Schmerzphysiotherapie abdecken, da viele Forschungsprojekte von Physiotherapeuten in Kooperation mit nicht-physiotherapeutischen Institutionen durchgeführt wurden. Bei den circa 60 Postern, die auf Arbeiten aus physiotherapeutische, Institutionen hinwiesen, ließen sich diese bei näherer Betrachtung letztendlich auf wenige Physiotherapie-Fakultäten aus einzelnen Ländern konzentrieren. Am stärksten vertreten waren dort Belgien und die Türkei mit jeweils neun Beiträgen. Bei den belgischen Forschungsprojekten war auffällig, dass die flämischen physiotherapeutischen Fakultäten (der Universitäten Gent, Brüssel und Antwerpen) in Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten (Medizin oder Psychologie) forschen, oder eine Kooperation mit anderen physiotherapeutischen Fakultäten im In- oder Ausland eingehen. So bündeln dort mehrere Physiotherapeuten ihre wissenschaftliche Erforschung der Interaktion zwischen (chronischem) Schmerz und Bewegung in der Gruppe „PAIN IN MOTION“. Die Forschungsprojekte in der Türkei hingegen spielen sich vor allem an den „Physiotherapy and Rehabilitation Fakultäten“ der einzelnen Universitäten unter anderen an der Universitäten von Istanbul, Izmir und Ankara ab.

Letztendlich bietet so ein Kongress auch Promovenden eine ideale Möglichkeit zum Networking und Austausch über das eigene Promotionsthema. So bekam ich dort auch die Gelegenheit, an einem außerordentlichen Treffen internationaler Mitglieder der COST TD 1.005-Gruppe (<http://www.cost-td1005.net/home.html>) mit Prof. Dr. Stefan Lautenbacher (DE), Prof. Dr. Ruth Defrin (IL), Prof. Dr. David Finn (IE), Dr. Miriam Kunz (DE), Dr. Joukje Oosterman (NL) und Dr. Elizabeth Sampson (UK) teilzunehmen. In einem Themenseminar „Pain in dementia: the need for multidisciplinary and multi-professional perspectives“ berichtete diese Expertengruppe u.a. über die Diskrepanzen, die sie beim Entwickeln eines „Schmerzassessment-Toolkit für Menschen mit Demenz“ begegneten. In den experimentellen Untersuchungen zeigten sich typische mimische Reaktionen bei Menschen mit Demenz als deutlichster Schmerzindikator; eine Befragung im Versorgungssektor ergab allerdings dass diese mimischen Reaktionen häufig nicht beobachtet wurden, und dass nur 39 Prozent der Teilnehmer Beobachtungsskalen zum Schmerzassessment bei kognitiv beeinträchtigten Personen einsetzten.

Auch bei den Posterpräsentationen gab es Gelegenheiten zum weiteren Austausch mit Experten auf dem Gebiet „Schmerz im Alter, speziell bei Menschen mit Demenz“, wie zum Beispiel mit Joukje Oosterman (Assistent Professor, Donders Institute, the Netherlands)

und ihrem PhD Student Casper Van Heck (PhD)(vgl. Abb. 3) der ein Poster über „Two distinct attentional bias patterns for pain-related information“ präsentierte.



Abb. 3: Posterpräsentation C. Van Heck (mit freundliche Genehmigung von C. Van Heck C. & J. Oosterman)

Selbst wenn das Thema „Schmerz bei Menschen mit Demenz“ ein deutliches „Nischenthema“ war, konnte ich doch auch für mein Posterthema über „Rückenschmerzindikatoren bei Menschen mit Demenz“ Interesse gewinnen.

Und so lässt sich abschließend - auch wenn die Physiotherapie noch nicht so stark vertreten ist - die Teilnahme an einem EFIC-Kongress gerade für Promovenden / Promovendinnen stark empfehlen, alleine schon wegen den interessanten Austauschmöglichkeiten sowohl während der Veranstaltungen als auch in den Pausen (vgl. Abb. 4).



Abb. 4: Austauschgespräche während der Mittagspause

Also schlieÙe ich mich dem Aufruf der Kongress-Organisatoren an: „2017: See you in Copenhagen“. Dort findet nämlich vom 6. bis 9. September 2016 der „10. Congress of the European Pain Federation, EFIC®“ statt.

Marjan Laekeman

Promovendin Ph.D. Programm, Fakultät für Gesundheit, Universität Witten-Herdecke,
Referentin für „Spezielle Schmerzphysiotherapie“ der Deutschen Schmerzakademie
(Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.).
marjan.laekeman@t-online.de

Literatur

Hill J, Whitehurst D, Lewis M, et al. Comparison of stratified primary care management for low back pain with current best practice (STarT Back): a randomised controlled trial. The Lancet 2011;378:1560-71.

Michaleff ZA, Maher CG, Lin CW, Rebeck T, Jull G, Latimer J, Connelly L, Sterling M. Comprehensive physiotherapy exercise programme or advice for chronic whiplash (PROMISE): a pragmatic randomised controlled trial. Lancet. 2014 Jul 12;384(9938):133-41.